

Paibacher



Beitung.

Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Paib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichisch-ungarische Ausstellung in Petersburg.

Man schreibt aus Petersburg vom 15. December: Seit Eröffnung der österreichisch-ungarischen Kunst- und Industrie-Ausstellung ist es jetzt fast zwei Wochen her, und die Erfahrungen dieses Zeitraumes beweisen, daß das Unternehmen in der Petersburger Gesellschaft reichliche Sympathien findet. Der Besuch des Publicums ist rege; selbst zur hiesigen Mittagszeit, d. h. in den Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr, findet sich in den weiten Räumen der Ausstellung immer noch eine bemerkenswerte Zahl von Personen zusammen. Was aber das erfreulichste ist: die Gemeinde jener Besucher ist ansehnlich, welche die Säle nicht in bloßer Neugier durchlaufen, sondern den einzelnen Meisterstücken dauernd gespannte Aufmerksamkeit widmen.

Auch das Kaiserpaar, welches, wie bekannt, die Ausstellung am Tage vor ihrer Eröffnung für das große Publicum besuchte, bewies durch die fast zweistündige Dauer des Besuches, daß es nicht allein durch Courtoisie und huldvolle Rücksicht auf das erste derartige österreichisch-ungarische Unternehmen in Petersburg dorthin geleitet worden war. Den Kaiser und seine hohe Gemahlin zeichnet ein ungewöhnliches Maß von Kunstverständlichkeit und sicherem Urtheil über die modernen Schulen und Richtungen, insbesondere in der Malerei, aus, überdies ist es hier genugsam bekannt, daß Se. Majestät ein lebendiges und lebenswürdiges Interesse für alles, was aus Oesterreich kommt, gern zu bethätigen pflegt. Man weiß sich überhaupt nicht aus der Regierungszeit des Kaisers eines Präcedenzfalles zu erinnern, wo er in der «Kaiserlichen Gesellschaft zur Förderung der Künste» oder an einem anderen Orte eine Ausstellung (und nun gar eine fremdländische!) in eigener Person gleichsam eröffnet hätte. Nicht nur die ungemein lange Dauer des Besuches des Kaiserpaars rief das Erstaunen der aus den Großfürsten und aus höchsten Würdenträgern bestehenden Suite des Monarchen hervor, sondern in noch höherem Grade das warme Interesse, mit dem der Kaiser auf seinem Rundgange durch die Säle einzelnen Ausstellungsgegenständen der Malerei, der Plastik und des Kunstgewerbes ein intimes, oft von Auserkennung und uneingeschränktem Lobes begleitetes Studium schenkte, und wie das Herrscherpaar nicht müde wurde, selbst über kleinere Detailfragen von dem österreichisch-ungarischen Votschafter Baron Aehrenthal und den Commissären der Ausstellung Aufklärungen einzuholen. Die Conversation fand dabei in französischer und deutscher Sprache statt,

da Seine Majestät auch ein fließendes Deutsch spricht. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich nach ihrem Herbst-Sejour in Hessen ausgezeichnet erholt und waren von der beschwerlichen Betrachtung des großen Inhaltes der Exposition nicht im mindesten ermüdet.

Vor dem trefflichen Bilde der Annunciation von Susanne Granitsch blieb der Kaiser in langem Sinnen stehen. Wie man weiß, entschied sich der Kaiser sofort für den Ankauf des Bildes. Es hängt leider recht ungünstig in der Ecke eines schmalen Saales, der sich gerade dort zum Corridor verengt, so daß die Menge der Besucher, welche sich jetzt täglich in begreiflicher Spannung gerade vor diesem Bilde einfand, es kaum genießen kann, da man der Raumverhältnisse wegen gezwungen ist, zwei Schritte vor der großen Leinwand Posto zu fassen, und auch die Beleuchtung derselben wenig befriedigt. Die Annunciation findet aber bei den Petersburger Kunstkritikern vielen Beifall. Sehr günstig beurtheilt man ebenfalls den zweiten Ankauf des Kaisers, die Statuette von Bohl: «Am Grabe des Kameraden». Es ist bezeichnend für die Sinnesart des Monarchen, daß diese Darstellung eines stummen Protestes gegen den Krieg oder doch der Klage über das Schicksal, das in seinem Gefolge einherstreitet, den Kaiser am meisten gefesselt hat.

Wer die Ausstellung recht kennen lernen will, muß sie wohl ein duzendmal oder häufiger besuchen, denn die aufgehäuften Schätze sind ebenso glänzend wie mannigfaltig, und es gewährt in letzterer Beziehung ein unerschöpfliches Vergnügen, die so vielfach verschiedenen nationalen Eigenart der Künstler in ihren Leistungen aufzusuchen und zu vergleichen. Fast jede hier vertretene Art der Malerei ladet zu solchen vergleichenden Studien ein, und wer besonders lebhaft Contrasten liebt, sollte z. B. nach der ungarischen Abtheilung eine Reihe der bedeutendsten polnischen Stücke ins Auge fassen.

Das Urtheil der kunstverständigen Petersburger Gesellschaft zeichnet sich durch Unbefangenheit aus. Der Instinct der unverbörbenen Empfindung hält unser Publicum unwillkürlich und lange vor den besten Stücken der Ausstellung fest, womit allerdings nicht behauptet werden soll, daß alle Besucher geschult genug sind, das Beste herauszufinden. So manches sinnlicher und vordringlicher bemalte große Stück Leinwand zieht auch eine größere Gemeinde an. Mit Heinrich Angeli, Pettenkofen, Rudolf Alt und so manchem anderen scheint sie keine vertraute Gemeinschaft suchen zu wollen, und Franz Rumpel bemerkt sie wenig. Daß dieser Meister in Petersburg nur mit einem Stück — es sei noch so entzückend empfunden und gemalt — vertreten ist, wird von Kennern vielfach bedauert.

sündigt hätte, würde es ihm vielleicht Gott verzeihen haben.) Den Eingang zum Garten bildet eine Art Vorhalle mit dorischen Säulen. Da der Garten einige Erhöhungen aufweist, so kann man von hier aus das ganze Arsenal und dessen Anlagen überblicken.

Ein anderer prächtiger Garten umschließt die Villa Beaumont-Bonelli. Man gelangt zu derselben auf dem im Norden des mare piccolo entlang führenden Wege, wenn man auf dem halben Wege vom Canal bis zur Mauer des Arsenaus südwärts abbiegt und den gekrümmten Weg hinaufsteigt. Auch von dieser Villa aus öffnet sich ein schöner Ausblick auf das fischreiche mare piccolo.

Zur Zeit der Flut und Ebbe sieht man nirgends im Mitteländischen Meere so deutlich den Zufluß und den Abfluß des Meeres wie auf den Brücken, die über die beiden das mare piccolo mit dem Tarentinischen Meerbusen verbindenden Canäle führen. Zur Zeit der Flut kommen mit der Meeresströmung Scharen von Fischen durch die Canäle ins mare piccolo und kehren mit der Ebbe wieder zurück. Diese Gelegenheit benützen die Schiffer, um in der Nähe der beiden Brücken und Canäle reichliche Beute zu erjagen. Auch an Schalthieren ist das mare piccolo reich; Austern und Muscheln (coccie, cocciole) werden in Menge gezüchtet und gefangen. In dieser Gegend gibt es auch am Meere große Haufen von Schalen

Wenn noch ein Wort über die kunstgewerblichen Objecte gesagt werden soll, so führen uns diese Oesterreich als eine Großmacht des Geschmacks vor. Geht die Kunst nach Brot, so das Kunstgewerbe erst recht, und die sehr ehrenvolle Vertretung der österreichisch-ungarischen Industrie in unserer Residenz sollte dazu führen, daß die Repräsentanten dieser Industrie bei den hiesigen Abnehmern, der russischen Handelswelt, sich eine Basis fester Beziehungen schaffen. Dazu gehört der Erwerb der nöthigen Platz- und Personenkenntnis, das Studium der «Beziehungen», ohne welche hier wenig ausgerichtet wird, weiter im allgemeinen eine gründliche Dosis Bähigkeit und keine ängstliche Scheu vor dem Risiko, dem jede kaufmännische Anknüpfung ausgesetzt ist. In Petersburg und in zahlreichen anderen größeren Städten Russlands sind zumeist die deutschen und die Pariser Industrieartikel eingeführt. Mit vielen derselben könnten die österreichischen kunstgewerblichen Leistungen einen erfolgreichen Wettbewerb durchführen, wenn die Industriellen sich hier einzuführen verstehen. Daran liegt alles. Mit halbem Entschließen und Maßnahmen, zaubernder Action und ängstlichem Ueberlegen, mit einer gewissen Art von Detailunternehmungsgeist gelangt man insbesondere in Petersburg zu keinen lohnenderen Zielen.

Politische Uebersicht.

Salbach, 19. December.

Aus Sofia wird berichtet, daß Fürst Ferdinand beim Empfange der Adressdeputation des Sobranje den Abgeordneten in eindringlichen Worten empfohlen hat, die Regierung zu unterstützen, um die Krise, unter welcher das Land leide, nach Möglichkeit abzukürzen.

Ein St. Petersburger Blatt veröffentlichte kürzlich die Nachricht, daß das türkische Kriegsministerium beschloß, Scheich-Said in der Straße von Bab-el-Mandeb zu besetzen, und daß zu diesem Zwecke bereits ein Officier des türkischen Generalstabes und eine Menge Kriegsmaterial dahin abgesandt worden sei. Der Berichterstatter deutete dabei an, daß dieser Vorgang auf englische Einflüsterungen zurückzuführen sei. In gut unterrichteten Kreisen Constantinopels ist jedoch von einer derartigen Absicht des türkischen Kriegsministeriums absolut nichts bekannt. Keinesfalls sei Kriegsmaterial nach dem bezeichneten Punkte abgegangen. Angesichts des Umstandes, daß weit bringlichere Befestigungsarbeiten, sei es aus materiellen oder politischen Gründen, unausgeführt bleiben, sei es auch sehr zu bezweifeln, daß der erwähnte Befestigungsplan überhaupt in absehbarer Zeit auf die Tagesordnung gelangen könnte.

totter Purpurnuscheln, die im Alterthume zum Färben verwendet wurden.

Von Tarent erhielt ihren Namen auch eine Spinne, die apulische Tarantel, die in Spanien und Süditalien lebt, 3.5 cm lang wird, rehbraun mit schwarzen, rothweiß eingefassten Querstrichen am Hinterleibe, schwarz und rötlich gezeichnet am Vorderleibe ist und am Bauche eine schwarze Mittelbinde hat. Man glaubte, der Biß der Tarantel sei giftig, und ein wilder Tanz, die Tarantella, sei das beste Heilmittel dagegen. Allein der Biß ist ungefährlich, und jene Tanzwuth ist nur auf die mittelalterliche geistige Epidemie, die im Tarentismus (Tanzjeuche) Ausdruck fand, zurückzuführen.

Tarent ist Kreishauptstadt der Provinz Lecce und zählt als Gemeinde gegen 40.000 Einwohner, die Handel, Fischerei und Töpferei betreiben. Die Haupterzeugnisse des Bodens sind: Wein, Del, Getreide, Südfrüchte; berühmt ist schon seit dem Alterthume der tarentinische Honig. Zu erwähnen wäre noch, daß Tarent als Kriegshafen stark befestigt ist, wozu jedoch weniger die mittelalterlichen Mauern und Castelle als die dem Auge des Laien minder auffallenden modernen Befestigungen in der Umgebung beitragen.

Anmerkung der Redaction: Da die vorstehenden Reiseitzgen ihres Umfanges wegen bis Ende des laufenden Jahrganges nicht abgeschlossen werden können, so werden dieselben erst im nächsten Jahrgange fortgesetzt und zu Ende geführt werden.

Feuilleton.

Von Brindisi nach Messina.

Reise-Erinnerungen von H. Pernst.

(Fortsetzung.)

Im Osten der Neustadt erstreckt sich ein ungeheurer freier Platz, der theilweise zur Verbauung bestimmt ist. Im Süden desselben erhebt sich die Kirche S. Francesco mit einem Frauenkloster. Im Osten befindet sich ein Garten, durch welchen man zum Administrationsgebäude des königlichen Arsenaus gelangt. Dieses hat am mare piccolo eine Ausdehnung von 2 km; die Docks selbst sind 200 m lang und 40 m breit; eine große Anzahl von Gebäuden, freien Plätzen und Gärten befindet sich in der gegen die Landseite nahezu 3 km langen Ummauerung. Im Norden des Platzes sieht man die einst dem Erzbischof Capocelatro († 1816) gehörige Villa Pepe. Gegenwärtig ist dieselbe ziemlich verwahrlost; wie herrlich aber die Vegetation derselben ehemals war und wie berechtigt der oben citierte Wunsch des Horaz, seine letzten Tage im Garten Tarents zu verbringen, erschien, davon zeugt die am Eingange angebrachte Inschrift des ehemaligen Besitzers: Si rursus heic peccasset Adam, forsitan Deus ignoscere. (Wenn Adam hier neuerdings ge-

Aus Constantinopel werden über die Flucht des Schwagers des Sultans, Damad Mahmud Pascha, folgende Einzelheiten gemeldet: Damad Mahmud Pascha flüchtete mit zwei Söhnen, ferner einem Schreiber und dem Publicisten Husni Danisch. Auf ein nach Paris gerichtetes Ansuchen des Sultans wurde ein Messagerie-Schiff, auf welchem die Flüchtigen verumthet wurden, in den Dardanellen durchsucht. Diese Unternehmung sei resultatlos geblieben. Auch andere Schiffe sowie die Eisenbahnzüge an der Grenze seien durchsucht worden, jedoch gleichfalls ohne Erfolg. Nachträglich verlautet aber, dass Damad Mahmud Pascha in den Dardanellen vom Messagerie-Schiff aus Land gebracht worden sei. Die Ursache der Flucht soll nicht in der jungtürkischen Bewegung zu suchen sein, sondern darin, dass Mahmud Pascha der Vermittler von Geschenken und Geldanweisungen für den englischen Bewerber um die Concession für die Bagdadbahn gewesen wäre. Man vermuthet also, dass infolge des Scheiterns der englischen Bewerbung durch die Flucht Mahmud Paschas irgend eine PreSSION ausgeübt werden sollte.

Wie man aus Christiania schreibt, ist am 15. d. M. das neue Gesetz in Kraft getreten, durch welches das Unionsabzeichen aus der norwegischen Flagge entfernt wird. Die Radicals haben alles aufgeboten, um dieses Ereignis zu einer Art nationaler Feier zu gestalten. Auf den öffentlichen Gebäuden wehte die neue Flagge, in den Straßen der Stadt fanden Kundgebungen statt, und auch viele Privathäuser schmückten sich mit der «reinen» Flagge. Die Zahl der Gebäude, die dieses Schmuckes entbehrten, war jedoch kaum eine geringere. Diese Gegendemonstration bildete eines der Symptome der Thatsache, dass ein großer Theil der Bevölkerung in der Durchsetzung des Flaggengesetzes gegen den Willen des Monarchen einen dem Lande irgendwelche reelle Vortheile bringenden Erfolg nicht zu erkennen vermag.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie die Stadt Zürich ihre Steuern eintreibt.) Man schreibt aus Zürich: Gegen ungefähr 1000 Einwohner der Stadt sollen gegenwärtig Verhaftsbefehle ausgestellt und jeder Mann für je circa 60 Stunden ins Gefängnis gesteckt werden. Die Stadtverwaltung hat nämlich, gestützt auf eine jüngst erlassene Verordnung, über alle diejenigen, welche ihre Communalsteuern trotz ergangener Mahnung nicht bezahlten, Polizeibüßen von je 10 Francs verhängt und diese Büßen für die Nichtzahler in Gefängnis umgewandelt, unter Anrechnung von je 4 Francs für einen Tag Gefängnis. Im ganzen wären also 60.000 Stunden abzuziehen, wenn nicht der eine oder der andere das Zahlen noch vorzieht. Die Unterbringung der 1000 Mann böte freilich Schwierigkeiten; da alle cantonalen Gefängnisse hierzu nicht ausreichen würden, müßte es nun zur successiven Arrestation kommen.

— (Ein menschliches Ungeheuer.) Aus Willenberg in Ostpreußen wird berichtet: Dem wegen seiner Beleidigung und riesigen Körper schwere über Ostpreußen hinaus bekannten Hotelbesitzer Hans Fromm hier selbst ist ein Angebot von 5000 Mark gemacht worden, wenn er sich zur Weltausstellung nach Paris begeben würde. Herr F. hat das mit dem Bemerkten abgelehnt, dass das Angebot viel zu gering wäre. Wenn ihm 15.000 Mark bei freier Station und Reise zugesichert würden, erkläre er sich nicht für abgeneigt, dem Ansuchen nachzukommen.

In des dürften auch im letzteren Falle Schwierigkeiten der verschiedensten Art der Reise hindernd entgegenstehen. Zu diesen dürfte insbesondere der Umstand zu rechnen sein, dass der dicke Herr wegen seiner zu großen Breite nicht durch die Thür eines gewöhnlichen Personenwagens gelangen kann, ihm mithin ein besonderer Wagenabtheil mit breiterem Eingang eingerichtet werden müßte. Herr F., welcher 37 Jahre alt ist, wiegt gegenwärtig 247 $\frac{1}{2}$ Kilogramm (also beinahe fünf Centner) und erfreut sich eines vorzüglichen Wohlbefindens.

— (Merkwürdige Verrücktheit.) Ein alter Invalide von 63 Jahren, früher Feldwebel beim ersten Bataillon-Regiment, war in den Pariser Vorstädten eine bekannte Persönlichkeit. Der alte Soldat, der im Kriege das rechte Bein verloren hatte, trieb einen kleinen Hausierhandel. Der alte Stelzfuß war in den letzten Tagen etwas seltsam geworden, aber man ließ ihn zufrieden. Jetzt hat man ihn in eine Anstalt bringen müssen, denn er ist nun völlig übergeschnappt. Er drang in eine Apotheke ein und verlangte schreiend ein spanisches Fliegenpflaster. Er habe wahnsinnig machende Schmerzen — in seinem Holzbein. Da der Apotheker ihn auslachte, wurde der Alte tobsüchtig und mußte fortgeschafft werden. Die Thatsache, dass Amputierte noch Schmerzen in den abgelösten Körperteilen zu empfinden glauben, ist bekannt, dürfte aber selten eine solche Wirkung gehabt haben, wie bei dem alten Buaen.

— (Ein Familiendrama in Paris.) Eine Frau Namens Sacroiz in Paris hat diesertage sich und ihre drei Kinder, zwei Knaben von zehn und fünf Jahren und ein Mädchen von neun Jahren, mit Kohlenoxydgas getödtet. Die Frau war 32 Jahre alt. Ihr Gatte gab sich für einen Bediensteten am Totalisator beim Wettrennen aus, thatsächlich war er ein Spieler bei den Rennen, doch spielte er mit falschem Gelde, das er selbst in Stücken zu zwei Francs fabricierte. Vor fünf Tagen wurde er wegen Falschmünzerei verhaftet; man fand bei ihm Stangen, Pressen, Chemikalien und Metalle, die zur Herstellung von falschen Silbermünzen nöthig sind. Seine Frau, die ihren Mann sehr liebte, beschloß nun, mit den Kindern in den Tod zu gehen. Aufzeichnungen, welche sie hinterlassen hat und die sie geschrieben, während die tödlichen Dämpfe sich bereits entwickelten, geben Aufschluss über die Einzelheiten der entsetzlichen That. «Oft sagte ich meinem Manne: Arbeite!», schreibt die unglückliche Frau im Angesichte des Todes. «Dieses Fälschergeheimnis muß schlecht enden.» Die Frau fügt bei: «Niemand habe ich mich für meine Einkäufe zur Führung des Haushaltes des falschen Geldes bedient.» Dann erzählt sie: «Meine Kinder sind einverstanden mit mir zu sterben; sie haben mich noch zum letztenmale für ihren Vater umarmt. Der älteste Knabe, Louis, hat mir geholfen, Fenster und Thüren mit Papier zu verkleben, und hat mir Ruth gemacht. Dieser Engel wollte nicht einschlafen, die beiden anderen schlafen, sie sind vielleicht schon todt. Möge mein Mann Henri Robert zum Verteidiger nehmen. Man soll den Geschwornen sagen, dass mein Gatte ein schwaches Wesen war, aber sanft und gut! Adieu, Jean! Ich werde ihn niemals wiedersehen! Die Aufzeichnungen der Sterbenden schließen mit den Worten: «Ich höre meine Kinder mir zurufen: «Ruth, Mama, Ruth! Ist dies eine Hallucination? Wir beginnen zu ersticken. Lebt wohl, theuere Kinder! Adieu, Jean! Als die Lehrerin kam, die Kleinen zur Schule abzuholen, fand sie vier Leichen. Der im Gefängnis befindliche Vater weiß noch nichts von der entsetzlichen That, die er durch sein Verbrechen veranlaßt hat.

— (Von tollkühnen Radfahrern) erzählt eine englische Zeitschrift einige Beispiele, von denen wir eins hier wiedergeben: Vor ein paar Jahren fuhr W. F. Robertson auf einem «Star»-Rade, einer Maschine, die ein kleines Steuerrad vorn hat, die Stufen der Ostfront des Capitols in Washington herunter. Diese Stufen, 42 an der Zahl, sind 10 Fuß breit und 8 Fuß tief. Da die Behörden eine solche Fahrt verboten hatten, mußte er seine gefährliche Aufgabe heimlich ausführen, aber in weiser Vorsicht hatte er einen Photographen mitgebracht, der die That durch die Aufnahme bezeugen mußte. Noch gefährlicher war die Fahrt, die William Shields am 1. April 1897 mit Erfolg unternahm. Er fuhr die Stufen des Capitols an der Westseite hinunter; es sind das im ganzen 74, die dreimal durch Absätze unterbrochen sind, wobei der mittlere 20 Fuß, die beiden anderen 10 Fuß breit sind. Die Absätze vermehren natürlich noch die Gefahr des Hinunterfahrens; als der letzte erreicht war, hatte Shields Maschine einen derartigen Schwung erreicht, dass sie mit einem einzigen Sprung die letzten sechzehn Stufen übersprang und mit einem lauten Krach zu Boden fiel. Alle dachten, der verwundene Fahrer wäre getödtet, aber nach einigen Secunden stand er auf und nahm die Maschine, die gleichfalls nicht darunter gelitten hatte, auf. Shields brachte auch das außerordentliche Kunststück fertig, eine Leiter, die in einem Winkel von 60 Grad an ein 20 Fuß vom Erdboden entferntes Fenster angelegt war, hinunter zu fahren. Diese Fahrt führte er in Cincinnati, Ohio, vor tausenden von Zuschauern aus.

— (Eine originelle Zeitung.) Den Passagieren des Dampfers «St. Paul», die vor einigen Wochen auf diesem Schiffe die Ueberfahrt von Amerika nach Liverpool machten, wurde eine angenehme Ueberraschung zu Theil. Herr Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, befand sich an Bord und machte seinen Mitreisenden das Vergnügen, ihnen mit Hilfe seines Systems eine Zeitung zusammenzustellen und sie drucken zu lassen. Wie wir einer diesbezüglichen Mittheilung des Patent-Anwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, hatte Herr Marconi ein Telegraphenbureau nach seinem System an Bord errichtet, das mit einem eben solchen Telegraphenposten auf dem Festland in Verbindung stand. Obwohl das Schiff noch 110 Kilometer vom Lande entfernt war, und mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten in der Minute fuhr, konnte Marconi auf diese Weise alle neuesten Nachrichten aufnehmen, die sofort mit Hilfe einer kleinen Presse in Druck gelegt wurden. Die so erhaltenen Telegramme wurden dann nach Ablauf einer halben Stunde an die Passagiere vertheilt, die so über alles Neueste informiert den Boden Englands betraten.

— (Eine merkwürdige Zweikampfgeschichte) wird aus Newyork gemeldet. Zwei Mitglieder der sogenannten guten Gesellschaft, die um die Gunst einer Dame buhlten, standen einander in einem entlegenen Theile des Prospect-Parkes unter folgenden Umständen als Duellanten gegenüber: Die beiden Gegner wurden von ihren Secundanten durch Seile, die um den Leib und die linke Hand geschlungen wurden, an zwei, nicht weit von einander entfernte Bäume gebunden. In die freie rechte Hand erhielt jeder einen Knüttel, und nun hieben sie so lange auf einander los, bis beide kampfunfähig waren. Es ist nicht ausgeschlossen, dass beide an ihren Verletzungen sterben werden.

Winkindchen.

Roman von E. Raß.

(48. Fortsetzung.)

«Dass du doch immer alles besser wissen willst!» rief Aglaja Nikolajewna und ließ Marty bei seinen Blumen allein, bei denen er sich, ohne dass er es aussprach, noch niemals so einsam gefühlt hatte als jetzt, da er wusste, dass Anna auf immer fortgegangen war, um das schlichte Heim, welches er das seine nannte und welches auch sie solange das ihre genannt hatte, mit dem stolzen Herrenschlosse zu vertauschen. Wozu? Ob zu ihrem Glück — ob zu ihrem Unglück?

XIV.

Woche um Woche verging. Von Tag zu Tag sank die Dämmerung früher herab, und mit Säusen und Brausen, mit Nebelschleiern und Regenschauern kam der Herbst ins Land gezogen und begann seine Herrschaft.

Die Stürme umbrausten das stolze Schloß und die armelige Mooshütte draußen auf der Lichtung im Walde, neben welcher unter einem kleinen Hügel die arme Anna Pawlowna den letzten Schlaf schlief. Niemand außer denen, die bei ihrem Tode zugegen gewesen waren, wusste, dass die Verstorbene Annas Mutter war. Nur Dmitri dachte oft, wenn er halb wachend, halb träumend im Stalle bei den Rossen Mittagsruhe hielt, an jenen düsteren, sturmburchsausten Abend

zurück, an welchem Martha Petrowna Anna vor ihrer Thür gefunden hatte, und an das, was ihm durch den kleinen Blas von der fremden Frau zu Ohren gekommen war, welche erst nach dem Schloß gegangen und dann den Weg über die Wiesen nach dem Fluß zu eingeschlagen hatte.

«Nicht im Strom liegt das Geheimnis begraben,» murmelte er vor sich hin, «sondern neben der Hütte im Walde, das ist gewiss. Aber warum darüber sprechen? Und zu wem? Was geschehen soll, geschieht auch ohne dass ich meine Nase hineinstecke. Der dort über uns läßt sich auch von dem besten Rutscher nicht die Zügel aus der Hand nehmen, und sei's auch nur für einen Augenblick!»

Anna war seit dem Tode ihrer Mutter und Gregor Gregorowitsch' Abreise wie verwandelt. Um ihren Mund, der sonst so froh zu lächeln verstanden hatte, lagerte jetzt ein wehmüthiger Zug, und der Blick ihrer Augen, der ehemals klar und offen gewesen, schien nun verschleiert und nach innen gerichtet zu sein. Und dabei wurden ihre Wangen schmal und blaß. Nur wenn Martha Petrowna sie mit den Armen umfieng und auf sie einredete, dass sie sich doch nicht so rückhaltlos dem Schmerz um die Entschlafene hingeben solle, welcher die Ruhe zu gönnen sei, ergoß sich eine Blutwelle über ihr zartes Gesichtchen, und sie senkte jedesmal die Lider, als ob sie fürchtete, Gräfin Desjanow könne sonst in ihren Augen ein Geheimnis lesen, das sie doch eifrig bemüht war zu bewahren.

Sobald das Wetter nur einigermaßen günstig war, gieng Anna nach dem Walde, ließ sich auf dem umgestürzten Baumstamme neben Anna Pawlownas Grab nieder und träumte. Es war ihr dann, als ob warmer Frühlingssonnenschein alles ringsumher überflute, als ob in den Bäumen die Vögel säßen und Falter und Bienen sich auf den vielfarbigen Blumen wiegten, die am Rande des Baches auf frischgrüner Wiese ihre zarten Häuptchen emporreckten. Und in das Singen der Vögel und das Summen der Bienen hinein glaubte sie die Stimme ihrer Mutter zu vernehmen, die ihr süße Schmeichelnamen ins Ohr flüsterte.

Aber die bedeckte milde Stimme wurde bald leiser und leiser und erlosch endlich ganz, während eine andere Stimme, erst wie aus weiter Ferne, schwach und unsicher, dann immer näher, immer eindringlicher zu ihr herüberscholl. Eine Stimme, deren Klang ihr tief in das Herz drang und sie aufs heftigste bewegte. Und zwischen den Bäumen hindurch glaubte sie ein männlich schönes, leicht gebräuntes Antlitz zu sehen, aus welchem zwei Augen herausstrahlten, heller und wärmer als die Sonne. Dann faltete sie die bebenden Hände und drückte sie an die Brust, fest, ganz fest, als ob sie dadurch den Schmerz ersticken könne, der weh und süß zugleich ihr Inneres durchwühlte.

«Gregor,» flüsterte sie, «Gregor, ich liebe dich! Komm! Fühlst du denn nicht, dass ich sterben muß, wenn du nicht bald heimkehrst?»

Theater, Kunst und Literatur.

— (Askerc, «Nove poezije.») So betitelt sich eine soeben im Verlage von Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg erschienene Gedichtsammlung. Preis eines broschierten Exemplares 1 fl. 50 kr., per Post 1 fl. 55 kr. — Wir werden über diese Gedichte demnächst eine ausführliche Besprechung mit einigen deutschen Uebersetzungsproben veröffentlichen.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 338. Lieferung (Ungarn): Das Vorjoder Comitatz, von Benjamin Hidvégi. — Das Aban-Tornaer Comitatz, von Paul Király. — Illustrationen von Anton Neogrady, Julius v. Páry, Paul Vágó, Béla Spányi, Gustav Keleti und Karl Eszerna.

— (Zur Coursblattreform.) Im Verlage von Friedl & Baum in Wien ist soeben Reiss' Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse, unter Berücksichtigung der procentuellen Notierung, erschienen. Derselbe veranschaulicht durch Gegenüberstellung der neuen und alten Course klar und übersichtlich die Veränderungen, welche die procentuelle Notierungseinheit bei den verschiedenen Effecten hervorbringt, und zeigt durch praktische Beispiele die Methode, auf deren Grundlage die Berechnung der einzelnen Stücke und Börsenschlüsse erfolgt.

— («Fin de siècle.») Ein eigenartiger Kalender für das Jahr 1900 mit farbigen Bildern von Kolo Moser und im Format von 48 cm Höhe, 9 1/2 cm Breite ist soeben zum Preise von 60 kr. im Verlage von Seisler & Schenk in Wien erschienen. Kolo Moser, der geniale Repräsentant der «Modernen», bringt darin eine Serie von Monatsbildern von größter Originalität, welche auf das frappanteste die secessionistischen Stimmungen des schwindenden Jahrhunderts kennzeichnen.

— («Die Wienerin.») «Friede auf Erden!» heißt die neueste, im Burenlande spielende Weihnachts-Novelle von Nataly von Eschstruth. Die Erzählung ist in der vor uns liegenden Weihnachts-Nummer des Modeblattes «Die Wienerin» enthalten. Die Nummer, nach Art der englischen Christmas-Nummern ausgestattet, ist eine willkommene Weihnachtsgabe. Sie bringt ein in feinstem Farbendruck ausgeführtes Prämiensbild «Nach dem Rennen» sowie eine Musikbeilage «Im Vorübergehen» für Clavier von Professor Josef Sulzer. Neben einem reichhaltigen, geschmackvollen Mode- und Handarbeitsheft sei von dem belletristischen Inhalte noch erwähnt: «Meine erste Reise» von Johanna Biegler und «Die süße Laura», eine Weihnachtsgeschichte von Clara Viebig. Preis der Weihnachtsnummer wie gewöhnlich 30 kr.; Abonnements per Quartal fl. 1.50.

— («Der Stein der Weisen.») Das kürzlich erschienene 10. Heft dieser angesehenen populärwissenschaftlichen Revue enthält die nachbenannten Abhandlungen, welche mit vielen instructiven Abbildungen ausgestattet sind: Streiflichter über Spanien; Venus und Adonis (ein neuer Beweis zur Bacon-Shakespeare-Theorie mit fünf Abbildungen); Geschichte des Polarlichtes; die Plejaden (mit drei Abbildungen); über das Photographieren von Blut- und Flüssigkeitsbewegungen (mit 10 Abbildungen); die Glasmalerei (mit sieben Abbildungen); die Riesencactus (mit Bild); St. Kilda (mit drei Abbildungen). Außerdem Notizen für Haus und Hof u. a. b. kürzere Mittheilungen. «Der Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag, Wien) ist die einzige Revue in deutscher Sprache, welche sämtlichen Wissensgebieten gleiche Aufmerksamkeit schenkt und alle wichtigen Erfindungen und Entdeckungen ihrem Leserkreise in Wort und Bild vermittelt.

Ihre Augen glühten, ihre Wangen waren todt-blass und ihre Lippen zitterten leise. Vergessen war alles andere; sie dachte nur an ihn, den sie mehr liebte, als alles sonst auf der Welt. Aber nicht nur im Walde weilt ihre Gedanken bei Gregor Gregorowitsch. Nein, auch dann, wenn sie bei Martha Petrowna saß oder bei der Kartschenko neben der Kasse auf der Ofenbank lauerte, und ebenso, wenn sie durch Garten, Park und Feld wanderte. Selbst nachts im Traume sah sie ihn.

Müde und doch ruhelos schlich sie am Tage durch die weiten, hohen Gemächer und die langen, halbdunklen Corridore, sobald Regen und Sturm sie nicht ins Freie hinaus ließen — tausend bange Seufzer in ihrer Brust erstickend, unzählige Thränen im Auge zerdrückend.

Die Kartschenko und Martha Petrowna suchten sie vergebens aufzuheitern. Sie erhielten wohl einen dankbaren Blick, einen innigen Kuß für ihre Bemühungen, allein das war auch alles. Das Lächeln, das sie einst so entzückt hatte, war und blieb verschunden.

«Wenn ich nur ein Mittel wüßte, das ihre Trauer um die Entschlafene verminderte!» dachte Martha Petrowna oft, und ebenso zermarterte Aglaja Nikolajewna sich den Kopf, wie sie es anfangen müsse, um Inna wieder froh und glücklich zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

— («Neueste Erfindungen und Erfahrungen») auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc., XXVII. Jahrgang (A. Hartlebens Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte 36 kr. in Briefmarken. Die «Neuesten Erfindungen und Erfahrungen», nunmehr im XXVII. Jahrgang erscheinend, bieten jedem, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erscheinungen und alle wertvollen praktischen Errungenschaften kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäft sofort verwerten kann und demzufolge immer auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufsfächern finden in dieser Zeitschrift praktische und kostlose Beantwortung.

— («Kunstwart.») Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 3.—, das einzelne Heft 60 Pf.). Heft 5 enthält: Halbwelt. Vom Herausgeber. — Anton Bruckner. 2. Von Max Graf. — Musikalische Weihnachtsspiele. Von Richard Batka. — Kunst in der Schule. Von Paul Schumann. — Nachträge zum Weihnachtskatalog. (Bilderwerke. Naturwissenschaftliches.) — Jose Blätter: Aus «Ephraims Breite» von Karl Hauptmann. — Rundschau: Wilhelm Jensens neuester historischer Roman. — Clara Viebig «Es lebe die Kunst». — Berliner Theater. — Münchener Theater. — Otto Ernst «Jugend von heute» im Dresdener Hoftheater. — Zur Kennzeichnung des heutigen Theaters. — Concert-Programme. III. — Musikstücke für Weihnachten. — Wie's gemacht wird. (Klinghardt's Oratorium.) — «Geist». — Adolf Ehrhardt. — «Die bildenden Künstler». — Mehr Händewaschen und weniger Glacehandschuhe. — Notenbeilagen: Anton Bruckner, Choral-Episode aus der 5. Symphonie. Karl Riebel, Probe aus dem Weihnachts-Album. — Bilderbeilagen: Victor Tilgner, Büste Anton Bruckners. Albrecht Dürer, St. Hubertus; St. Antonius; Feldschlange. — Textbild: Vespertisch von P. Schulze-Naumburg.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Frißbar 19 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der jüngst in Laibach verstorbene Handelsmann und Hausbesitzer August Ludwig Winkler für die städtischen Armen den Betrag von 200 fl. testiert hat. Desgleichen hat Frau Maria Perdan anlässlich des Ablebens ihres Gemahls für den städtischen Armenfond den Betrag von 100 fl. gespendet.

Bürgermeister Frißbar gedachte weiters einer im hiesigen «Slovenec» veröffentlichten Rundgebung der Bädergenossenschaft, worin dem Vicebürgermeister Doctor Ritter von Bleiweis mit Rücksicht auf dessen Referat über das im Gemeinderathe jüngst verhandelte Ansuchen der erwähnten Genossenschaft um Abschaffung des Brotverkaufes auf öffentlichen Plätzen und in Hausfluren die Mißbilligung ausgesprochen und gegen denselben der Vorwurf erhoben wird, daß er den Interessen der Bäder entgegenarbeite. Das sei zwar Sache des Vicebürgermeisters, doch glaube der Bürgermeister hervorheben zu müssen, daß der bezügliche Beschluß einstimmig gefaßt worden ist und der Vorwurf daher, wenn er begründet wäre, den gesammten Gemeinderath treffen müßte. Es müsse jedoch constatirt werden, daß die Bädergenossenschaft weit über das Ziel hinauschießt. Aus amtlichen Erhebungen gehe hervor, daß sich bloß drei Weiber mit dem Brotverkauf im Freien befassen; schon vom humanitären Standpunkte gehe es nicht an, diesen dreien, schon hochbetagten Brotverkäuferinnen ihre Existenz zu verkümmern. Der Brotverkauf sei zwar ein freies Gewerbe, doch werde der Stadtmagistrat dem erwähnten Beschlusse gemäß dafür Sorge tragen, daß die Bewilligung des Brotverkaufes im Freien künftig nicht mehr ertheilt werden soll. Man sei daher dem Wunsche der Genossenschaft entgegengekommen, soweit dies überhaupt möglich ist. Der von der Bädergenossenschaft erhobene Vorwurf sei daher vollkommen unbegründet. Die Erklärung des Bürgermeisters wurde mit Bravorufen angenommen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtet Gemeinderath Plantan über das Ansuchen des Herrn Franz Hren, Besitzers der Herrschaft Kroisenegg bei Laibach, um Löschung einiger auf dem erwähnten Gute lastenden Servituten. Dem Ansuchen wurde theilweise Folge gegeben und betreffs einiger Wege die Löschung der Servitut bewilligt, dagegen der Antrag des Stadtmagistrates, betreffend den Ankauf der Kocmur'schen Holzlege zum Zwecke der Regulierung des Färbersteiges, über Antrag des Referenten Juzek abgelehnt, da diese Regulierung nicht dringend sei. Desgleichen wurde das Baugesuch des Besitzers Johann Bizilj, der am Privoz ein

Hofgebäude erbauen, dagegen den Bau des projectierten Hauses auf unbestimmte Zeit verschieben will, abschlägig beschieden.

Gemeinderath Svetel referiert über die Verleihung der ausgeschriebenen zwölf Amtsbienner- und drei Schulbienerstellen. Die betreffenden Stellen müßten mit Rücksicht auf die Regelung der Dienerbezüge zur Befetzung ausgeschrieben werden, doch sei es selbstverständlich, daß in erster Linie jene Petenten zu berücksichtigen seien, welche bereits in städtischen Diensten stehen. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Bürgermeisters stellt der Referent namens der Personalsection folgenden Antrag: In die I. Classe der Amtsbienner werden eingereiht: Anton Erjavec, Nikolaus Kus und Philipp Kotar; in die II. Classe: Michael Zelocnik, Anton Mohar, Friedrich Mulhar und Johann Ravlic; in die III. Classe: Johann Kosicek, Thomas Krivec, Anton Zupanec, Vincenz Bogacnik und Johann Pirch. Der Antrag wurde ohne Widerrede angenommen. Die Diennerstelle an den k. k. gewerblichen Fachschulen wurde dem bisherigen Schulbiener Josef Novak, die Diennerstelle an der I. städtischen Knabenvolkschule dem bisherigen Schulbiener Martin Svetel verliehen. Der Diener an der städtischen deutschen Knabenvolkschule, Andreas Ertanc, wurde in dieser Eigenschaft provisorisch belassen.

Gemeinderath Svetel berichtet weiters namens der Finanzsection über die am 27. November vorgenommene unvermuthete Scontrierung der städtischen Caffe. Da die vorgesehene Barschaft mit den Journalen vollkommen übereinstimmte und sich auch sonst kein Anstand ergab, stellt der Referent den Antrag, der Gemeinderath wolle das Ergebnis der erwähnten Scontrierung genehmigend zur Kenntnis nehmen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Nun sollte das Ansuchen des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs Dr. Anton Bonaventura Jeglic um Auflassung der 14 m breiten Straße, welche über den fürstbischöflichen Besitz projectiert ist und zwischen den in Aussicht genommenen Anlagen vor der städtischen Infanteriekaserne und der Martinistraße von der Petersstraße abweigend nach Norden führen soll, zur Verhandlung gelangen. Mit Rücksicht darauf brachte der Bürgermeister ein Schreiben des hochw. Herrn Fürstbischöfs zur Verlesung, wonach der Kirchenfürst von der Erbauung des projectierten katholischen Gymnasiums sowie des projectierten Knabenseminars auf den Gründen des fürstbischöflichen Meierhofes aus mehrfachen Motiven absteht und um Rückstellung der behufs Baubewilligung eingereichten Baupläne ersucht. Infolge dieses Entschlusses sei auch das Ansuchen um Auflassung der über die fürstbischöflichen Gründe projectierten Straße als gegenstandslos zu betrachten.

Gemeinderath Juzek berichtet über das Offert des katholischen Preisvereines, betreffend den Ankauf des Grundes, welcher vom städtischen Besitz an Stelle des demolierten Hauses Nr. 4 am Polanadamn übrig bleibt. Der Preis wurde mit 10 fl. pro Quadratmeter festgesetzt und das Offert unter der Bedingung angenommen, daß der zu veräußernde Grund gegen die Straße zu mit einem auf gemauerten Unterlage ruhenden Eisengitter einzufrieden sei.

Gemeinderath Pavlin berichtet über die Unterrichtserfolge der städtischen höheren Mädchenschule im Schuljahre 1898/99. Der Lehrkörper bestand aus 16 Personen, und zw. aus 12 für die obligaten, 4 für die nicht obligaten Gegenstände. Nachdem er zahlreiche statistische Daten angeführt, constatirt der Referent, daß die Unterrichtserfolge als sehr befriedigende bezeichnet werden müssen, daß die Zahl der Schülerinnen von Jahr zu Jahr in erfreulichem Steigen begriffen ist und daß bereits zu Beginn des laufenden Schuljahres leider nicht alle Schülerinnen, die sich zur Aufnahme meldeten, aufgenommen werden konnten. Die Anstalt berechtige zu den schönsten Hoffnungen, und der Gemeinderath werde wohl schon in nächster Zukunft der Frage in betreff Erbauung eines eigenen Gebäudes für diese Schule näher treten müssen. Der Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und über Antrag des Gemeinderathes Svetel der Direction und dem Lehrkörper der Anstalt für dessen erfolgreiche Thätigkeit der Dank der Gemeindevertretung ausgesprochen.

Gemeinderath Dimnik referiert über die Dotationsrechnungen der zweiten städtischen Knabenvolkschule und der zweiclassigen Volksschule auf dem Moorgrunde. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, Weiters wurde über Antrag des Gemeinderathes Subic den städtischen Schulen behufs Drucklegung der Jahresberichte ein Beitrag von je 20 fl. bewilligt und den Leitern der gewerblichen Fortbildungsschulen an der ersten und zweiten städtischen Knabenvolkschule die jährliche Remuneration von 30 auf 80 fl. erhöht (Referent Gemeinderath Rozak).

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung machte Gemeinderath Rozak auf die Unzulänglichkeiten aufmerksam, welche der freiwilligen Feuerwehr daraus erwachsen, daß der Kaiser-Josefs-Platz von Schnee nicht gehörig geäubert sei und daß an Marktagen die dortselbst aufgestellten Marktbuden eine eventuelle Action der Feuerwehr behindern. Bürgermeister Frißbar erwiderte, daß er diesbezüglich das Nöthige sofort anordnen werde, und schloß hierauf die öffentliche Sitzung.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde Herr Johann Dr. J. zum provisorischen Leiter der neu zu errichtenden städtischen Arbeits- und Dienstvermittlung-Anstalt ernannt.

Die restlichen Punkte der Tagesordnung sollen in der für heute abends anberaumten Sitzung der Erledigung zugeführt werden.

— (Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern nachmittags nach Laibach zurückgekehrt.

— (Stiftung für treue Dienstboten.) Anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers hat die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain einen Fond gegründet, aus dessen Erträgen alljährlich im Monate December eine Anzahl von landwirtschaftlichen Dienstboten, die durch eine lange Reihe von Jahren in einem und demselben Hause treu gedient, mit Prämien betheilt werden soll. Für das laufende Jahr wurden mit solchen Jubiläumspremien betheilt: Ursula Suhadolc in Log (bient 55 Jahre), Michael Widmar in Tenetise (48 Jahre), Johann Penko in Rodolendorf (47 Jahre), Anton Kostanjevec in Kroisbach (46 Jahre), Maria Madrit in Rozarje (45 Jahre), Ursula Ravnitar in Bobice (45 Jahre), Anna Rant in Eisern (44 Jahre), Michael Juvancic in Stermice (42 Jahre) und Anton Stemberger in Jablanik (42 Jahre).

— (Einführung der Kupferscheidmünzen.) In Gemäßheit des Finanzministerial-Erlasses vom 9. Juni 1897, Z. 4468 (F. M. Bdg. VI. Nr. 106) erlischt mit dem 31. December 1899 jede Verpflichtung des Staateschätes zur Einführung der eingezogenen Kupferscheidmünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österr. Währ.

— (Todesfall.) Am Sonntag den 17. d. M. starb in Neudegg bei Treffen der Handelsmann und Realitätenbesitzer Herr Anton Schuller im hohen Alter von 84 Jahren. Derselbe erfreute sich seiner trefflichen Charaktereigenschaften halber allgemeiner Achtung. Ehre seinem Andenken!

— (Der slovenische Leseverein in Vittai.) Hiet am 16. d. M. abends im Gasthause «Fortuna» in Vittai bei äußerst gutem Besuche seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein hatte im abgelaufenen Jahre eine sehr rege Thätigkeit entwickelt; der hierüber erstattete Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen, ebenso der Bericht des Vereinscafiere über den Cassastand, welcher, trotzdem im Laufe des Jahres große Ansprüche an die Vereinskassa gestellt wurden, noch einen kleinen Ueberschuss aufweist. Der Verein zählte im Jahre 1899 42 heimische und drei auswärtige Mitglieder, denen im Besesszimmer insgesamt 16 Zeitschriften zur Benützung auflagen. Nach Ertheilung des Absolutatoriums an den bisherigen Ausschuss wurde zur Neuwahl geschritten, und es erschienen in den Vereinskassauschuss gewählt die Herren: Anton Jelocnik, Buchhalter in Vittai, zum Vorsitzenden; Johann Dittich, k. k. Steueramtsadjunct, zu dessen Stellvertreter; Karl Prezelj, Bäckermeister und Hausbesitzer, zum Cassier und Josef Kostanjevec, Oberlehrer, zum Schriftführer; zu Ausschussmitgliedern die Herren: Friedrich Nerat, k. k. Gerichtsadjunct; Ignaz Klinc, k. k. Steueramtscontrolor, und Vincenz Nedeliso, k. k. Steueramtsadjunct; zu deren Stellvertretern die Herren: Anton Koprivnikar, Bauunternehmer, und Franz Pribar, Lederhändler; zu Rechnungsrevisoren die Herren: Josef Putter, k. k. Steueroberinspector d. R.; Georg Oblak, Districtsarzt i. R., und Anton Koprivnikar, k. k. Steueramtspraktikant. Nach vollzogener Wahl blieben die Theilnehmer an der Generalversammlung in gemüthlichem Kreise noch längere Zeit beisammen, wobei für die angenehmste Unterhaltung der Anwesenden durch komische Vorträge sowie durch Gesang bestens gesorgt wurde. —ik.

— (Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Vittai.) Die vom Ausschusse der freiwilligen Feuerwehr in Vittai auf den 17. d. M. einberufene Generalversammlung im Gasthause Oblak hatte einen überaus guten Besuch aufzuweisen. Da die im Jahre 1898 vorgenommene Ausschusswahl für zwei Jahre Gültigkeit besitzt, beschränkte sich das Programm der Generalversammlung auf den Thätigkeitsbericht im abgelaufenen Jahre und auf die Erstattung des Cassaberichtes; außerdem stand als besonders wichtiger Punkt die Berathung darüber, auf welche Weise der bestehende Feuerwehrmusikkapelle ihr Fortbestand zu sichern sei, auf der Tagesordnung. Wie wir dem Thätigkeitsberichte entnehmen, veranstaltete der Verein im Jahre 1899 acht Uebungen und vier Vereinsausflüge. Neu angeschafft wurde eine Schiebelleiter, wodurch im Cassabestande der Feuerwehr eine große Lücke verursacht und die Cassa mit nahezu 200 fl. belastet wurde. Die beiden Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Nach lebhafter Debatte über den letzten Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag: Es sei die Kapelle durch freiwillige monatliche Beiträge seitens aller Marktbewohner zu unterstützen, einstimmig zum Beschlusse erhoben. Der Ausschuss wird also in diesem Sinne an die Bewohner von Vittai appellieren. —ik.

— (Zur Errichtung eines katholischen Gymnasiums.) In der gestrigen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes gelangte eine Zuschrift des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes Dr. Jeglić zur Verlesung, wonach der Bau des projectierten katholischen Gymnasiums und des im Zusammenhange damit in Aussicht genommenen Knabenconvictes auf den Gründen des fürstbischöflichen Meierhofes nächst der St. Peterskirche in Laibach aufgegeben erscheint. Der Grund hierfür dürfte in dem Umstande zu suchen sein, dass sich der Baugrund, welcher überdies durch eine im Regulierungsplane der Stadt Laibach vorgesehene Straße durchschnitten werden soll, für die projectierten umfangreichen Baulichkeiten als zu klein herausstellt. Dem Vernehmen nach soll nun das in Aussicht genommene katholische Gymnasium nach St. Veit ob Laibach verlegt werden; doch sind die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— (Der Casino-Verein in Rudolfs-wert) hielt am 18. d. M. abends seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Director desselben, Herr k. u. k. Oberstlieutenant i. R. Anton v. Böll, widmete dem verstorbenen langjährigen Mitgliede Herrn Albin Grafen Margheri einen warmen Nachruf, worauf sich die Versammlung zum Ausdruck der Trauer erhob. Nach Vortrag der üblichen Berichte wurde die Wahl des neuen Ausschusses vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren: k. u. k. Oberstlieutenant i. R. Anton Böll (Director), k. k. Bezirkscommissär Johann Kresse (Director-Stellvertreter), Professor Dr. Josef Uger, Apotheker Josef Bergmann, Staatsbahn-Commissär Georg Kliebhahn, k. k. Hauptsteuereinehrer Richard Murgel, k. k. Landesgerichtsrath Emil Rizzoli, Gutsbesitzer Rudolf Smola und k. k. Bezirksarzt Johann Baupotitsch.

— (Zimmerfeuer.) Gestern früh entstand in der Wohnung des Kaufmannes Franz Murgel in Rudolfs-wert ein Zimmerfeuer. Der genannte Kaufmann hatte sich nachts vorher mit seiner Frau auf den Jahrmarkt nach Eschernembl begeben und hatte seine beiden Kinder im Alter von sechs und einem Jahre unter Aufsicht einer Bedienerin zurückgelassen. In der Zeit, als sich letztere auf eine Viertelstunde aus der Wohnung entfernte, wurde die auf dem Nachtkästchen stehende brennende Petroleumlampe von dem sechsjährigen Mädchen aus Unvorsichtigkeit umgeworfen, worauf sich das brennende Petroleum über den Fußboden ergoß und rasch das eine Bett, ferner das Nachtkästchen und den Waschtisch ergriff. Glücklicherweise wurde das Feuer von den Nachbarn bald bemerkt und gelöscht. Die Kinder kamen zum größten Glücke mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Die Christbaumfeier,) welche gestern für die den Kindergarten des deutschen Schulvereines besuchenden Kinder veranstaltet wurde, nahm einen sehr schönen Verlauf. Des beschränkten Raumes halber bringen wir den Bericht darüber erst in der morgigen Nummer.

— (Aus Bischoflad.) Der hiesige slovenische Leseverein hielt am verflossenen Sonntag seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Verein hatte an Einnahmen 134 fl. 7 kr., an Ausgaben 97 fl. 45 kr. zu verzeichnen. Den Mitgliedern standen im verflossenen Jahre 15 Zeitschriften zur Verfügung. In den Vereinskassauschuss wurden gewählt die Herren: August Sušnik (Obmann), Johann Debeljak, Franz Primofic, Franz Sušnik und Josef Svetlic.

— (Von der Rudolfsbahn.) Auf der Strecke Tarvis-Laibach wurde am 18. d. M. der Frachtenverkehr wieder aufgenommen.

— (Mord.) Aus Vittai wird uns telegraphiert: Gestern nachmittags hat während der Ueberfahrt über die Save der Knecht der Maria Korbar in Sagor seine Geliebte in die Save gestoßen. Dieselbe ertrank. Der Thäter wurde verhaftet.

— (Nach Amerika.) Am 18. d. M. nachts, unmittelbar vor Abgang des Personenzuges nach Tarvis, wurde am Südbahnhofe der 21 Jahre alte Besitzersohn Johann Planinsek aus Velika Vola, politischer Bezirk Rudolfs-wert, von dem Sicherheitswachmanne Albin Slanovec verhaftet, weil gegen denselben der Verdacht begründet erschien, dass er vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern wollte. Planinsek wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Herrenhauses.
(Original-Telegramm.)

Wien, 19. December. Herrenhausmitglied Dumba beantragt, der Vorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsdiener, die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Herrenhausmitglied Fürst Auerperg führt aus, dass das Haus nicht eine einzige Vorlage erledigen könne, wenn dieselbe nicht dringlich behandelt werde. Das Herrenhaus erhalte einige herausgerissene Vorlagen zur Berathung, während das, was das Reich am dringendsten benötigt, unerledigt sei. Seit drei Jahren sei kein Budget erledigt worden, und der Ausgleich mit Ungarn ist noch nicht beendet. Das Haus trägt diese Opfer, indem es zur

Wahrung des constitutionellen Scheines einige dringliche Vorlagen erledigt, während es sich zu den wichtigsten Vorlagen nicht äußern könne. Redner werde für die Dringlichkeit stimmen, musste jedoch die erwähnten Gravamina zur Sprache bringen.

Der Antrag Dumbas wird angenommen. Das Haus beschließt sodann die Gesetzesvorlage, betreffend die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels, der Budgetcommission zuzuweisen. Das Herrenhaus nahm die Gesetze, betreffend die Aufhebung der chirurgischen Gremien, ferner die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Gebührenerleichterung bei der Convertierung von Geldschuldforderungen, ferner ein Gesetz, betreffend die Bezüge der Staatsdiener, in der vom Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses vorgeschlagenen Fassung unter Ablehnung der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Zusatzanträge, schließlich ein Gesetz, betreffend das in Paris abgeschlossene Zusatzübereinkommen zum internationalen Eisenbahnübereinkommen, an. Nachdem Eisenbahnminister Wittel für das Gesetz eingetreten ist, findet am 21. December die nächste Sitzung statt.

Auf der Tagesordnung stehen: der Einlauf, weiters ein Gesetz, betreffend die transitorische Verfügung bezüglich der Organe der Handels- und Gewerbe-kammern; ein Gesetz, betreffend die Abänderung der Rentensteuer; ein Gesetz, betreffend die Aufhebung der Aerial- und Ueberfahrtsmauten; endlich ein Gesetz, betreffend die Einführung grundbuchsrechtlicher Sonderbestimmungen für Borarlberg.

Der Budgetausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 19. December. In der fortgesetzten Generaldebatte über das Budgetprovisorium erklärt sich der Pole Milewski für ein zweimonatliches Budgetprovisorium. Der Czecze Janda ergreift das Wort. Die Sitzung wurde sodann unterbrochen und nachmittags wieder aufgenommen. Janda beendet seine Rede. Nachdem noch Kramar gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen.

Zur Lage.

(Original-Telegramm.)

Wien, 19. December. Nach dem heutigen anderthalbstündigen Kronrath unter dem Vorsitze des Kaisers wurde Graf Clary vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Für den Augenblick gilt die Lage als unverändert.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 19. December. «Daily mail» meldet unter Vorbehalt das Gerücht, dass General Buller nach lebhaftem Kampfe den Tugelafluß überschritten habe und dass alle Verbindungen mit General Methuen abgeschnitten seien. «Reuters Bureau» fügt hinzu, dass das Kriegsministerium jede Auskunft über dieses Gerücht verweigert.

London, 19. December. Die Nachricht der «Daily Mail», dass General Buller den Tugelafluß überschritten habe, findet nirgends Glauben und wird für höchst unwahrscheinlich gehalten.

Berlin, 19. December. Nach Londoner Privattelegrammen der Blätter versuchte General Methuen am 15. d. M. nach dem Süden durchzubrechen, nachdem General Cronje die Eisenbahn nördlich zerstört und alle beherrschenden Stellungen am Nordufer des Modder-Flusses besetzt hatte. Methuen wurde zurückgeworfen und völlig eingeschlossen. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung mit dem Oranje-Flusse ist abgeschnitten.

London, 19. December. «Daily Mail» meldet aus Naauport: Die Artillerie der Buren beschoss am Freitag die feindliche Stellung am Baalkop, welche daraufhin geräumt wurde. Die englische Artillerie und Cavallerie lehnten nach Arundel zurück.

Petersburg, 19. December. Das Kriegsministerium hat in Pretoria um die Erlaubnis für den Lieutenant Gurko angefragt, den Kriegsoperationen auf Seite der Buren folgen zu dürfen.

Telegramme.

Wien, 19. December. Der Director der Cabinetskanzlei, Staatsrath Adolf Freiherr von Braun, tritt in den Ruhestand und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung der Brillanten zu dem Großkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet. Zu seinem Nachfolger wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Franz Ritter von Schiefl, in Aussicht genommen.

Rom, 19. December. (Orig.-Tel.) [Kammer.] Bei der Berathung des Budgets des Ackerbauministeriums erwiderte der Ackerbauminister in Beantwortung einer Anfrage, dass eine Erhöhung der Zölle auf Marsala-Weine seitens Oesterreich-Ungarns eine Verletzung des Rechtes Italiens wäre.

Rom, 19. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer hat sich bis zum 31. Jänner, der Senat auf unbestimmte Zeit vertagt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Ablersfels-Ballestreim, Comtesse Käthe in der Ehe. . . fl. 2-70
Arnold S., Christel und andere Novellen . . . 2-52
Bühner, Prof. Dr. Ludwig, Im Dienste der Wahr-
heit, ausgewählte Aufsätze aus Natur und Wissen-
schaft . . . 4-20
Eichstruth, R. v., Die Regimentskante, 2 Bde. . . 7-20
Ganghofer L., Gottesleben . . . 3-60
Hansjakob S., Abendblauen . . . 3-24
Hrbesi L., Der zerbrochene Franz und andere Novellen . . . 2-40
Kipling R., Erloschene Licht . . . 2-40
Kloegger P. R., Erbsagen . . . 3-
—, Als ich noch der Waldbauernbub war . . . —42
Schönthan, P. v., Ernst bei Seite . . . 1-20
Stinde J., Tante Konstanze . . . 2-40
Torresani C., Von der Wasser- und der Feuertaufer,
2 Bde. . . 8-40
Bola, Fruchtbarkeit, 2 Bde. . . 4-80
Vorrätig in der Buchhandlung Jg v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 16. December. v. Spindler, Ingenieur, Marburg.
— Stawini, Kfm., Kötschach. — Rupnik, Kfm.; Morpurgo,
Ingenieur, Triest. — Bergmann, Kfm., Litta. — Hauser,
t. u. f. Oberleutnant, Mostar. — Dr. Treo, Advocat, Adelsberg.
— Sponda, Fürst, Reisende, Graz. — Naimann, Beamter;
Kollmann, Dresnik, Reich, Schmutzer, Schönberger, Stemberger,
Pfeifer, Kiste.; Bical, t. f. Hofopernsänger, Wien.
Am 17. December. Grabotnik, Moser, Reisende; Ritter
v. Haupt, Privatier, Graz. — Ullmann, Kfm., Pressburg. — Stare,
Fabrikbesitzer, Stein. — Tomicich, Kfm.; Forti, Bauunternehmer,
Triest. — Bypalek, Reisender, Prag. — Abram, Kfm., Trient.
— Neumann, Publer, Weizl, Kiste., Wien.

Landestheater in Laibach.

47. Vorstellung. Ungerade.
Mittwoch den 20. December
Novität! zum zweitenmale wiederholt: Novität!
Glitterwochen
Schwan in vier Acten von Arthur Hirschhofer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Rechner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19.	2 U. N.	744.3	1.6	SSO. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	745.2	-2.4	S. mäßig	bewölkt	
20.	7 U. Mg.	744.1	-3.3	SSO. mäßig	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0.2°, Nor-
male: -2.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Eine Edelwürze im besten Sinne des Wortes ist Haarmann & Reimers Vanillin-Zucker in den bekannten Originalbriefchen als willkommener Ersatz für die neuerdings enorm theuere Vanille, welche er überdies an Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und an Billigkeit weit übertrifft. Ein Briefchen, entsprechend zwei Stangen Vanille, kostet nur 12 Kreuzer. Das Aroma des reinen Vanillin-Zuckers ist in dieser Form sofort in der Milch, im Kuchensteig oder im Thee zc. löslich, theilt sich daher beim Baden und Kochen den Speisen und Getränken schnell mit und verursacht auch nicht wie die Vanille in den Gerichten hässliche schwarze Punkte. (4604 a)
Ein Versuch mit Haarmann & Reimers Vanillin-Zucker dürfte sicher jeder Hausfrau zur Befriedigung gereichen.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als Kollis Franzbrantwein und Salz, der ebensovohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Koll, t. und f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Kollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (206) 6-5

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.
Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 26
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.
Täglich zweimaliger Postversandt.

Henrik Ibsens neues Werk!

Soeben eingetroffen:

Henrik Ibsen:

Wenn wir Todten erwachen

Preis fl. 1-80 (4940) 3-1

vorrätig in der Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach.

Medicinischer Thee. Franz Wilhelms abführender Thee von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. per Paket zu beziehen. (4707 a)

Bestellungen auf Donaukarpfen, Fogasch und Schill

zur Freitag- und Samstag-Lieferung werden jeden Montag und Dienstag bei der Firma

Kham & Murnik

entgegengenommen.

Preis per Kilo circa fl. 1-20 bis fl. 1-60.

Gummi-Galloschen

Allerbestes englisches und russisches Fabrikat

in der Hauptniederlage

J. S. Benedikt, Laibach
Alter Markt. (4825) 6-3

Der Deutsche Kalender

für Brain 1900
ist zur Ausgabe gelangt.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

ist das beste u. gesündeste Feinmehl

Hohehlone'sches Hafermehl

anerkannt ist die beste Kinderernährung.

L. Koeslin, Bregenz.

(4287) 52-8

Zum Lackieren

von Blechwaren, Bronze-Imitation, hochfein, auf Gipsfiguren, Bronzieren von Stiegegittern zc. empfehlen sich Brüder Eberl, Schriftmaler, Radierer, Bau- und Möbel-Anstreicher, Laibach, Franciscanergasse. (888) 11-9

Grosse Auswahl in

Wein, Champagner, Liqueuren, Rum und Punsch-Essenzen, Emmenthaler-, Groyer- und Parmesan-Käse, echte franz. Sardinen und Senf.
Als Specialität Mosel-Braunerberger, die grosse Bouleille 1 fl. 40 kr.

bei (4876) 4-2

Peter Lassnik, Wolfgasse 1.

Höchste Anerkennung ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie.

Laut höchster Erlaubnis genannt: Stephanie-Zahntropfen 1 Fläschchen 20 kr.

Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.

(3966) 11

Der seit mehr als 4 Decennien beliebte

Hustensaft

Wilhelms Kräutersaft

VON Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen, Nled.-Oest. ist durch alle Apotheken zu beziehen.
Preis per Flasche fl. 1-25 ö. W.
Postcollo (6 Flaschen) wird zu fl. 5-— franco innerhalb Oesterreich-Ungarns versendet.
Auch bei Herrn Peter Lassnik, Laibach, erhältlich. (4544) 12-2

Dankagung.

Angeichts des schweren Unglücksfalles, der uns getroffen hat, gereichte uns die innige Theilnahme gelegentlich des Hinscheidens unseres theuren Gatten, Vaters und Onkels zum großen Troste. Deshalb sprechen wir unseren innigsten Dank allen denjenigen zc. die durch Kränze, Beileidskundgebungen oder Theilnahme am Begräbnisse das Andenken des Verbliebenen ehrten, insbesondere danken wir den Herren Beamten der k. k. Finanz-Direction. (4935)

Laibach am 20. December 1899.

Die tieftrauernde Familie Fischer.

Um den zur Neujahrszeit sich häufenden Bestellungen auf

Visitkarten

rechtzeitig entsprechen zu können, erlauben wir, etwaigen Bedarf an solchen, in feinsten Ausführung, uns recht bald aufgeben zu wollen.

Achtungsvoll

Buchdruckerei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Congressplatz 2 Laibach Barmberziggasse

(4938) 3-1

